

Gestern wurde in Döse die Zeit der Windjammer wieder lebendig

„Festival der Shanty-Chöre“ im Kurpark vor großer Zuschauerkulisse

10. - Lachender Sonnenschein und eine steife Brise von See, dann und wann eine Möwe am blauen Himmel: Konnte es eine passendere Kulisse für die vielen Seemannslieder und Shanties geben, die gestern nachmittag im Kurpark einem Riesenpublikum von Kurgästen und Einheimischen die Illusion von Wind und Wellen, von Seemannsfreud' und Seemannsleid vermitteln? Der „Tag der Shanty-Chöre“, zum zweiten Male im Nordseeheilbad veranstaltet, wurde zum Anziehungspunkt für alle, die beim Anblick der in die Weite des Ozeans hinausziehenden Schiffe das Fernweh packt und die unbeirrt an die Romantik des Seemannslebens glauben, auch wenn die Zeit der großen Windjammer längst Vergangenheit ist. Sieben Chöre aus dem nordwestdeutschen Raum riefen einem begeistert mitgehenden Publikum gestern nachmittag und gestern abend diese Zeit wieder in die Erinnerung zurück. Das „Shanty-Festival“ am Meer war für die Cuxhavener Kurverwaltung und den gastgebenden Cuxhavener Shanty-Chor ein großartiger Erfolg.

Keß in der Aufmachung (weiße T-Shirts, marineblaue Büxen und ein Käppi mit „Bommel“) und keß im Ton machten die „Wattenpieper“ aus dem Lande Wursten den Anfang. Der vor vier Jahren gegründete Jugendchor, der von der Akkordeongruppe „Wurster Krabben“ begleitet wird, ist sozusagen ein „Ableger“ des Gemischten Chores des Quartettvereins Dorum, denn die Damen und Herren, die heute in diesem bereits 1881 gegründeten Chor singen, haben zu einem großen Teil für den „Wattenpieper“-Nachwuchs gesorgt. Beide Chöre sowie die begleitenden Akkordeonisten werden von Bernhard Schultze dirigiert. Während die „Wattenpieper“ mit zünftigen Seemannsweisen vom „Hamborger Veermaster“ bis zur „Lustigen Seefahrt“ ihrer Begeisterung für Häfen, Meere und Matrosen Ausdruck verliehen, sangen sich die Eltern mit einem Liederpotpourri aus aller Welt, der „Schiwago“-Melodie und einem musikalischen „Dankeschön“ in die Herzen der Zuhörer.

„Zwar aus dem tiefsten Binnenland, aber noch lange nicht aus Bayern“ war der Shanty-Chor MK Bünde aus der heimlichen Ecke Bielefeld/Herford zum zweiten Male an die Nordsee gereist. Die flott mit weißer Hose und Troyer ausgestaffierten „Binnenland-Matrosen“ präsentiert und geleitet von Jürgen Klofac, wissen sich mit typischen Freddy- und Hans-Albers-Liedern ganz prächtig in Szene zu setzen und ein paar gute „Ossi“- (sprich: Ostfriesen-) Witze tun erfahrungsgemäß ein übriges, um das Publikum in gehobene Stimmung zu versetzen. Mit ihrem „Achim“ und dem „Hans-Wilhelm“ verfügen die Bündener übrigens über zwei ganz hervorragende Gesangssolisten.

Eine ganz andere Nuance der Interpretation brachte die Shanty-Gruppe des Emdener Segelvereins ins Spiel der maritimen Klänge. Der seit 1969 bestehende Chor, geleitet von Georg Fokuhl, hat es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst viel vom Originalsounnd der Shanties, die ja ursprünglich seemannische Arbeitslieder waren, in die Gegenwart hinüberzueretten. Hier klang tatsächlich noch viel durch von den „Schiffen aus Holz und den Kerlen aus Eisen“,

die auf allen Meeren dieser Welt zu Hause waren. Sogar das berühmte „Call All Hands“, besser bekannt unter „Rolling Home“, wurde im englischen Originaltext gesungen, und zum „Strike The Bell“ wurden zünftig mit der Schiffsglocke die Stunden „geglast“.

Wieder ein wenig mehr in die moderne (und damit wohl auch kommerziellere) Richtung schlägt der Shanty-Chor der Marinekameradschaft Wilhelmshaven unter der Stabführung von Herbert Häckel. Eindrucksvoll und routiniert besang die 40 Mann starke Gruppe mit dem „Gorch-Fock-Lied“ das Segelschulschiff der Bundesmarine und bot mit „Rosalie“ und „Blaue Nacht“ zwei Titel, die in ihrer Melodik so wunderbar „ins Ohr gehen“. Auch bei diesem Chor fielen ausgezeichnete solistische Leistungen auf.

Dann kam Norderney, wie es leibt und lebt. Der Shanty-Chor des dortigen Heimvereins hat sich vorgenommen, das Brauchtum seiner Insel so originalgetreu wie möglich zu bewahren. Der 20 Mann starke Chor, der sich mit weiten Hemdsärmeln, rundem Hut und blauer Weste in heimischer Fischertracht präsentiert, nimmt es mit dem Festhalten am alten Volksbrauch sehr genau. Man schiebt die Fäuste in die Taschen, zieht grundsätzlich vor niemandem den Hut, sondern „knippelt“ (dreht) ihn nur, und trägt am Ohrläppchen ein Kettchen mit Ring, an dem in früherer Zeit die Norderneyer Fischer identifiziert wurden, wenn sie der Blanke Hans an irgendein Ufer spülte. Hans-Ulrich Eichler leitet die Gruppe, macht bei den Shanties den Vorsänger und übte mit seinen Kameraden wunderbare alte Lieder ein, wie zum Beispiel „Oh, Johnny, Johnny“ und „Molly Malone“. Zweifellos einer der Höhepunkte des Nachmittags und der Wiederholungsveranstaltung am Abend.

Dem Shanty-Chor Cuxhaven unter der Leitung von Kurt Kniesche blieb die ein wenig undankbare Aufgabe des „Schlußlichts“, aber der Chor gab an diesem Tage gern seinen Gästen den Vortritt. Sowohl auf klassischer wie auch auf moderner Wellenlänge bewiesen Kurt Kniesche und

seine „Cuxhavener Jungs“ ein Können, das sich unüberhörbar gesteigert hat. Kein Wunder, daß der Shanty-Chor heute zu den Hauptstützen des sommerlichen Veranstaltungskalenders zählt und überall erfolgreich für Cuxhaven wirbt.